

Russland: Mehr als ein Dach über dem Kopf

Die Organisation Nochlezhka bietet Obdachlosen in Sankt Petersburg Unterschlupf und hilft ihnen, ihre Rechte durchzusetzen. Im letzten Jahr profitierten rund 8.000 Menschen davon.



Die Notunterkunft von Nochlezhka bietet Platz für 52 Frauen und Männer.

Laut Gesetz haben Obdachlose in Russland Anspruch auf Sozialhilfe, kostenlose medizinische Behandlung und andere staatliche Leistungen. Doch in der Praxis wird ihnen diese Unterstützung oft verwehrt. Die Organisation Nochlezhka bietet Menschen ohne festen Wohnsitz daher Unterschlupf und hilft ihnen, ihre Rechte durchzusetzen. Im Projektemagazin 2015/2016 berichteten wir ausführlich darüber.

Bürokratische Hürden einreißen

Die soziale und juristische Beratung unterscheidet Nochlezhka von vielen anderen Hilfsorganisationen in Sankt Petersburg. Schon die humanitäre Hilfe für die vielen Obdachlosen ist nicht ausreichend, eine Rechtsberatung aber gibt es fast gar nicht. Dabei gibt es viele bürokratische Hürden, über die ein Mensch in Not stolpern kann. Ohne einen Pass und den Stempel darin zum Nachweis der Registrierung am Wohnort ist dieser Mensch so gut wie rechtlos. Er darf nicht arbeiten, wird nicht medizinisch behandelt, darf keine Wohnung

mieten. „Niemand fragt nach dem Menschen, nur nach dem Stempel im Pass“, sagt der Direktor Grigorij Sverdlin.

Deshalb setzen sich die Angestellten von Nochlezhka so sehr für die Erneuerung der Dokumente ein und ziehen, wenn es sein muss, auch mit den Betroffenen vor Gericht. Manchmal dauert es Jahre, bis ein Klient endlich wieder einen rechtsgültigen Pass in den Händen hält. In Runden Tischen mit der Stadtverwaltung versucht Nochlezhka, die bürokratischen Hürden einzureißen. So erreichte die Organisation zum Beispiel, dass die Obdachlosen von Sankt Petersburg seit einiger Zeit auch ohne Registrierung eine Krankenversicherung in Anspruch nehmen dürfen.

Zurück in ein normales Leben

Im Jahr 2015 profitierten insgesamt rund 8.000 Menschen von der Arbeit von Nochlezhka. So erhielten 5.700 Personen juristische und soziale Beratung. Über 32.000 warme Gerichte wurden von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern an Menschen auf der Straße verteilt. Und fast 300 Männer und Frauen nahmen in den Notunterkünften Suchttherapien und psychiatrische Behandlung in Anspruch, um wieder ein normales Leben führen zu können.

Brot für die Welt

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00, BIC: GENODE1KDB

Herausgeber

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.,
Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst,
Fotos: Frank Schultze, Text: Rania Al-Sahhoum,
Redaktion: Thorsten Lichtblau, September 2016